



Medienorientierung Langstrasse PLUS 26. April 2004

Referat von
Stadträtin Esther Maurer, Polizeivorsteherin
(Es gilt das gesprochene Wort)

Geschätzte Medienschaffende

Vor einer Woche habe ich einige von Ihnen am Stadelhoferplatz getroffen, wo wir Sie über die Pläne für das laufende Jahr informiert haben.

Damals habe ich betont, dass ich es sehr schätze, dass Sie sich – nach mehreren Jahren – immer noch für das Thema interessieren.

Gleiches gilt für heute: Über das Thema Langstrasse und das Projekt Langstrasse PLUS gibt es heute keine brandheissen News, und doch sind Sie da. Sie zeigen damit Ihr Interesse, und dafür bin ich Ihnen dankbar, denn mit Ihrer Berichterstattung leisten Sie einen wesentlichen Beitrag dazu, dass das Quartier nicht „vergessen geht“, dass unsere Anstrengungen zur Erhöhung der Lebensqualität bekannt werden – und dadurch hoffentlich Wirkung zeigen und „Nachahmer“ findet. Sie sind mit Ihrer – oftmals auch kritischen - Berichterstattung sozusagen ein „strategischer Erfolgsfaktor“ wie die neudeutsche Management-sprache es wohl nennen würde.

Aber zum Thema: Das Projekt Langstrasse PLUS, gestartet vor drei Jahren, fusst im Wesentlichen nach wie vor auf den vier Säulen

- Öffentliche Ordnung und Sicherheit (permanente Polizeipräsenz, vor allem kurzfristig wirksam)
- Schaffung und Verbesserung der Lebens- und Erholungsräume (mittelfristig wirksam)
- Einschränkung von unerwünschter Nutzung von Liegenschaften, vor allem durch das Milieu (mittel- und langfristig wirksam)
- Liegenschaftspolitik der Stadt Zürich und Privater (langfristig wirksam)

Die Herausforderungen, mit denen wir zu kämpfen haben, sind nach wie vor aktuell, auch wenn sich deren Gewichtung zum Teil in den letzten Jahren etwas verschoben hat.

- Nach wie vor gehören der Drogenhandel und –konsum sowie die Konzentration der Sexindustrie im Quartier zu unseren Hauptthemen.
- Damit verbunden sind – ebenfalls nicht neu – Lärmimmissionen (vor allem im Milieu-Umfeld), Verschmutzung, Unzufriedenheit bei Bevölkerung und Gewerbetreibenden.
- Längst nicht alle LiegenschaftenbesitzerInnen sind an einer Umnutzung interessiert (aber es werden immer mehr!). Potenzielle private Investoren zeigen sich (noch) eher zurückhaltend.

Und trotzdem: Deutliche Verbesserungen sind erreicht worden. So waren etwa die Aktionen der neuen Abteilung „Brennpunkt“ der Stadtpolizei erfolgreich und teilweise nachhaltig. Durch die enge Koordination von zivilen und uniformierten Polizeiangehörigen und durch flexible Einsatzmöglichkeiten waren mehrere grössere Interventionen möglich, die – dank intensiver Korrdination mit den Justizbehörden - dazu führten, dass etliche der Verhafteten für längere Zeit hinter Gitter verschwanden. Insbesondere die Aktivitäten der dominikanischen Dealerbanden, sind deutlich rückläufig, und auch die aggressive Dauerpräsenz der

schwarzafrikanischen Dealer und Dealerinnen, der so genannten „Kügelidealer“ konnte reduziert werden.

Die Zusammenarbeit von SIP und Stadtpolizei konnte dank dank personeller Aufstockung bei SIP intensiviert werden – eine Zusammenarbeit übrigens, die inzwischen von allen Beteiligten geschätzt und als sehr nützlich eingestuft wird.

Bei der Prostitution führte die neue gesetzliche Grundlage dazu, dass vor allem die Fensterprostitution erheblich reduziert werden konnte.

Aber machen wir uns nichts vor: Wir haben den Drogendeal und –konsum nicht aus der Welt geschafft. Die negativen Begleiterscheinungen der Prostitution sind nicht verschwunden; insbesondere die Anpöbeleien, mit denen Schülerinnen, junge Mädchen und Frauen täglich konfrontiert sind. Und die nächtliche Lärmbelastung durch verschiedene Nachtbars – eine Folge der Liberalisierung des Gastgewerbegesetzes - ist nach wie vor hoch. Die Situation im Langstrassenquartier ist – auch nach Ansicht der BewohnerInnen – deutlich besser geworden, aber noch nicht gut.

Es gilt also, auf allen Ebenen hart am Ball zu bleiben, kurz-, mittel- und langfristig, um die bisherigen Erfolge zu halten und Neue zu erreichen. Eines zeigt sich jedoch in aller Deutlichkeit: Die intensive Zusammenarbeit und das hohe, seit Jahren gezeigte Engagement verschiedenster städtischer und kantonaler Verwaltungseinheiten und privaten Institutionen bewährt sich – Sicherheitspartnerschaften, wie ich sie mir wünsche!

Das Schwergewicht der heutigen Orientierung liegt bei den mittelfristig wirksamen Aktivitäten, über die Projektleiter Rolf Vieli berichten wird, und bei den langfristig ausgerichteten Massnahmen, über die Stadtrat Martin Vollenwyder und Brigitt Wehrli berichten werden. Dass auch private Initiativen nötig und nützlich sind, wird aus den Darstellungen von Andy Hoppler hervor gehen. Aber auch die Tatsache, dass wir heute in der neuen Bar Rossi Gastrecht geniessen, zeigt, wie wichtig der Beitrag von Privaten sein kann.

Dass im Quartier vieles getan wurde und getan wird zeigt nicht nur die heutige Liste der ReferentInnen, sondern auch die Menge der Dokumente, die wir Ihnen heute abgeben.